

Was braucht man als Referendar*in?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 27. Februar 2020 09:23

Zitat von CDL

[Positivrunde] Das finde ich so traurig, dass konstruktives Feedback so defizitorientiert verstanden wird. Natürlich braucht man den Spiegel um blinde Flecken erkennen und daran arbeiten zu können, aber gerade weil das Ref so unfassbar kräftezehrend ist müssen wir alle auch ab und an mal hören, dass wir schon etwas gut machen oder auch ggf. ein Bewusstsein entwickeln für besondere Stärken die wir mitbringen. Mein Mentor meinte in der Reflexion nach meinem allerersten (ziemlich schlechten, da didaktisch nicht ausreichend reduzierten) UB auch gegenüber der LB, dass meine Klassenführung weit über das hinausgehe, was man von einem Referendar erwarten könne und jemandem mit 10 Jahren Berufserfahrung (die ich tatsächlich ja aus anderen pädagogischen Bereichen mitbringe) entspreche, Das hat gerade an dieser Stelle gut getan und war mein "Pfund". Es hat mir an ganz vielen Stellen auch Selbstvertrauen gegeben zu wissen, dass ich das bereits mitbringe und nicht mehr lernen muss, so dass ich mich mit aller Kraft auf tatsächliche Schwachstellen konzentrieren konnte.

Positivrunden können(!) extrem wertvoll sein. Allerdings nur in einem geeigneten pädagogischen und didaktischen Kontext. Es hängt alles restlos an der Fehlerkultur. Wenn in der Ausbildung Fehler authentisch kein Makel sondern eine Chance sind - also das sind, was sie in der Hermeneutik in der wirklichen Welt(tm) sind - dann helfen Positivrunden, die Leistung einzugrenzen und Entwicklungspotenziale bei der anschließenden Besprechung der Probleme zu fokussieren.

Das widerspricht aber diametral der Schultradition, in der bis heute Fehler ein Makel sind, der zu exponieren ist und der als abschreckendes Beispiel für andere zu dienen hat. Systemisch ist dieser Diskurs in den Rechtsvorgaben angelegt. ("Fehler in der Performanz = defizitäre Bewertung). In der Lehrerbildung kommen da oft noch ideologische Komponenten dazu, die der Konstruktion eines idealistischen Lehrerbildes dienen und oft genug der Tatsache geschuldet sind, dass Fachleiter nicht unhäufig von Schulleitungen in diese Position abgeschoben werden, weil sie in der Schule unbrauchbare Krampen sind.

In einem rationalen und menschlichen Setting sind Positivrunden hilfreich. Sie bilden immer als Dokumentation dessen, was im Austausch funktioniert hat, eine Grundlage ab, auf der zu einer Verbesserung der Lehrertätigkeit sinnvoll aufgebaut werden kann, wenn die Fehler ins Positive gewendet werden.

Wenn ein Fachleiter sagt "daraus lernen Sie nichts", dann demonstriert er nur, dass er ein Idiot ist, der weder Didaktik beherrscht noch seine pädagogische Wirkung auf Abhängige beurteilen

kann. In anderen Worten, einer der mit seiner Aufgabe überfordert ist und woanders hingehört. (Vielleicht am besten Löcher in den Schulwänden zuspachteln, Mülleimer leeren und Kreidekartons zählen?)